

11.07.2025

Das beiliegende Interview erschien am 6. Juli 2025 in der *Welt am Sonntag*. Ich danke Herrn Axel Bojanowski für die sehr gute Zusammenarbeit im Entstehungsprozess.

Mittlerweile haben mich in Reaktion auf die Veröffentlichung weitere Fragen erreicht, für die ich Antworten formuliert habe:

Was kann die neue Regierung bewirken?

Radermacher: Es ruhen viele Hoffnungen auf Kanzler Merz und seinem Team. Aber er operiert in einem sehr schwierigen politischen Umfeld und musste massiv einschränkende Verabredungen akzeptieren, um überhaupt Kanzler zu werden. Viel ist daher wohl leider nicht zu erwarten. Nicht wegen eines fehlenden Willens, sondern wegen der Verabredungen, die in ihrer einschränkenden Wirkung durch die aktuellen Verhältnisse in Brüssel noch verstärkt werden.

CO₂-Emissionen wachsen jedes Jahr weiter, obwohl die Industrieländer ihre Emissionen absenken. Woran liegt das?

Radermacher: Gemäß Paris-Vertrag und Agenda 2030 müssen nur die Industrieländer ihre Emissionen absenken, nicht aber die Entwicklungs- und Schwellenländer, die lediglich die CO₂-Intensität ihres BIP-Wachstums

reduzieren müssen, nicht die Emissionen selbst. Der Grund: Sie müssen für ihre wachsenden, armen Bevölkerungen den Weg aus der Armut organisieren. Das übersetzt sich in einen steigenden Energiebedarf, was bis heute untrennbar mit steigenden CO₂-Emissionen einhergeht. Deshalb kann das Klimaproblem nur gelöst werden, wenn die Industrieländer die Entwicklungs- und Schwellenländer in einer Weise unterstützen, dass diese ihre wirtschaftlichen Wachstumsambitionen so erfüllen können, dass trotz Wachstums die CO₂-Emissionen absinken.

Sie arbeiten im Bereich Klima und Energie mit der United Nations Industrial Development Organization (UNIDO) zusammen und sind Senior Advisor. Was tut UNIDO und wer ist zuständig?

Radermacher: Die UNIDO mit Sitz in der UN-City in Wien ist im UN-System für die Industrialisierung der Entwicklungs- und Schwellenländer zuständig. Generaldirektor ist Dr. Gerd Müller, der in Deutschland zwei Legislaturperioden lang Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung war. Schon seit dieser Zeit arbeite ich eng mit Dr. Müller zusammen, ebenso wie Frau Prof. Dr. Estelle Herlyn, meine Kollegin am FAW/n und bei Global Energy Solutions e. V. (beide Ulm). Es ist eine der Hauptaufgaben von UNIDO die Industrialisierung des globalen Südens zu fördern – in einer Weise, dass die CO₂-Emissionen nicht ansteigen.

Sie arbeiten außerdem als Senior Member beim Council of Engineers for the Energy Transition (CEET). Was ist die „Mission“ für dieses Gremium?

Radermacher: CEET wurde im September 2021 auf der UN-Ebene etabliert, um den UN-Generalsekretär bei der globalen Energiewende von der Ingenieursseite her zu beraten. Einer der Vorsitzenden ist Dr. Gerd Müller von UNIDO. Das Gremium ist relativ klein und hat zur Zeit nur 9 Mitglieder aus Europa. Ich war von Anfang an eingebunden und bin auf Wunsch von Dr. Müller noch als Senior Member mit dabei. Auf der Arbeitsebene ist auch Dr. Tobias Orthen aus unserem Institut eng eingebunden, z. B. bei der Erarbeitung von Policy Briefs zu Themen wie *Carbon Capture*.

Mit welchen Organisationen arbeiten Sie im Themenumfeld Energie und Klima zusammen?

Radermacher: Ich zähle jetzt nur die wichtigsten auf. Neben dem Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung/n (FAW/n), welches ich in Ulm leite, ist das zunächst einmal Global Energy Solutions e. V. (GES e. V.). Wir waren im Jahre 2020 an der Gründung dieses Vereins, der ebenfalls in Ulm beheimatet ist, beteiligt. Ich bin dort stellv. Vorsitzender, den Vorsitz hat Herr Bert Beyers inne. Eng verbunden bin ich mit dem Senat der Wirtschaft als Ehrenpräsident und Präsidiumsmitglied. Ebenfalls besteht eine enge Zusammenarbeit mit 4Pi-Solutions und seinem

Gründer, Herrn Axel Pieper sowie der Denkfabrik R21. Diese 5 Organisationen haben vor der letzten Bundestagswahl einen 8-Punkte-Plan für eine wirkungsvolle und bezahlbare Energiewende publiziert (vgl. https://global-energy-solutions.org/wp-content/uploads/2025/01/8-Punkte_final.pdf).

Darüber hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Initiative Zukunft Wirtschaft Deutschland e. V. (IZW) und deren Präsidentin Andrea Thoma-Böck sowie dem Clean Energy Forum unter Leitung von Dr. Friedbert Pflüger, in welchem ich Mitglied des Kuratoriums bin.

Nach Ihrer Aussage hat sich die internationale Klima-Debatte nach der letzten Klimakonferenz in Baku in Aserbaidschan Ende 2024 völlig verändert. Was ist dort passiert?

Radermacher:

1. Vor Baku lag die international verabredete finanzielle Unterstützung der Entwicklungs- und Schwellenländer bei 100 Milliarden USD pro Jahr. In Baku wurden die Förderungserfordernisse mit Zieljahr 2035 auf 1.300 Milliarden USD erhöht. Ein gigantischer Sprung. Wir hatten solche Zahlen in unserem Buch *ALL IN! Energie und Wohlstand für eine wachsende Welt* einen Monat vor Baku publiziert und dafür viel Kopfschütteln geerntet. Seit Baku sind solche Zahlen jetzt Allgemeingut und offiziell auf dem Tisch – ganz unabhängig davon, ob das Geld aufgebracht werden wird oder nicht. Jedenfalls besteht seit Baku Konsens darüber, dass derartige Größenordnungen erforderlich sind, wenn das Weltklima

stabilisiert werden soll. Die Klimaschutzbeiträge reicher Länder, wie Deutschland, müssen zukünftig vor allem in der Geldbereitstellung für die Entwicklungs- und Schwellenländer bestehen, viel stärker als im Absenken der eigenen Emissionen, die ohnehin wenig Bedeutung haben. Das wird in Deutschland heute überhaupt nicht akzeptiert.

2. In Baku wurde außerdem der Artikel 6 des Paris-Vertrags finalisiert. Damit wird die Kooperation zwischen Nord und Süd im Klimabereich und das gemeinsame Erreichen von Klimazielen ermöglicht. Im Süden kann eine Tonne CO₂ für etwa 50 Euro vermieden werden, in Deutschland können es leicht 2.000 Euro und mehr werden. Es gibt Bereiche, da fließen in dieser Höhe öffentliche Förderungen. Das ist wie das „Verbrennen“ von Geld.

Die Schweiz macht es anders und nutzt schon seit längerer Zeit die Möglichkeiten, die die internationale Kooperation im Klimabereich bietet. In Deutschland hingegen melden in sich die „Gefängniswärter“ und erklären globale Zusammenarbeit, selbst in sehr kleinem Umfang von 3% der CO₂-Reduktionsziele, als Freikauf, Ablasshandel, Greenwashing etc. Aus globaler Sicht kann man nur den Kopf schütteln. Insbesondere, weil die internationale Kooperation eine der wenigen Optionen ist, die unbedingt erforderlichen großen Mengen Geld in den Süden zu transferieren und zwar in einer Weise, dass der Süden profitiert, aber auch wir, weil sich für die Industrieländer auf diesem Weg viel Geld im Klimaschutzbereich einsparen lässt.

UNIDO arbeitet am globalen Roll-out der Artikel 6 Mechanismen. Wir sind am FAW/n in Ulm in diese Arbeiten eingebunden.